

Manfred Dempf

www.manfred-dempf.de

Nach oben

Diese wahre Geschichte ereignete sich am 25. April 1985.

Eichendorffweg 8, Kempten, Stadtteil Sankt Mang: Ein neunstöckiger Betonklotz, völlig unpassend inmitten der Einfamilienhäuser dieses Wohnviertels. Neunzig Wohnungen und Apartments, hintereinander aufgereiht wie die Klingelknöpfe und die Briefkästen am Eingang. Nur die Namen unterscheiden sich.

Hier wohnt Manfred Dempf, 23 Jahre alt. Sein Name steht auf dem vierten Briefkasten von links in der zweituntersten Reihe. Er kommt soeben vom Einkaufen zurück, eine überquellende Jutetasche schleppend. Diese stellt er an der Eingangstür ab, nimmt den Schlüssel aus der rechten Hosentasche und sperrt auf. Dempf betritt die Eingangshalle, ein großer Raum mit Betonwänden und -decken, nur der Boden ist aus Stein.

Links und rechts zweigen Türen ab zur Treppe und zu den Wohnungen im Erdgeschoß. Direkt gegenüber der Eingangstür befinden sich zwei Türen, die zu den Aufzügen führen. Auf diese steuert Dempf nun zu und drückt den Knopf, dessen Pfeil nach oben zeigt. Er wohnt im vierten Stock und ist zu faul, die vier Treppen hochzusteigen.

Nach einer Wartezeit von etwa einer halben Minute kommt der Aufzug. Es ist der linke, der ungefähr doppelt so groß ist wie der rechte.

Dempf öffnet die Türe, sobald der Aufzug gehalten hat, betritt ihn und drückt auf den Knopf mit der Zahl "4". Die Türe schließt sich, der Knopf blinkt, der Aufzug setzt sich in Bewegung. Nach kurzer Zeit geht das Blinken auf dem "4"-Knopf in ein stetiges Leuchten über, das Zeichen, dass das betreffende Stockwerk bald erreicht ist.

Doch diesmal hält der Fahrstuhl nicht. Mit unveränderter Geschwindigkeit rattert er weiter nach oben. Dempf gerät für den Bruchteil einer Sekunde in Panik, dann kommt ihm der Gedanke an eine Panne.

"Na, dann hält das Ding eben im nächsten Stock." Doch das geschieht nicht. Die "7" leuchtet auf, bald darauf die "9". Aber der Aufzug stoppt nicht. Dempf glaubt an eine Sinnestäuschung. Wie stellt man nur in einem geschlossenen Raum fest, wohin sich dieser bewegt? Leider ist Dempf in physikalischen Dingen nicht sehr bewandert. Er muss die Sache anders angehen.

Zuerst einmal den Notruf: Gibt es in diesem Aufzug nicht. Dann die Notbremse, klar! Dempf drückt den kleinen roten Hebel nach unten: Nichts geschieht. Das Rattern und das Gefühl, sich nach oben zu bewegen, halten an. Währenddessen ist der Knopf mit der "9" erloschen. Nichts leuchtet mehr. Wenigstens brennt die Neonröhre am schmalen Ende gegenüber der Tür noch.

Nun kommt echte Panik über den Menschen im Aufzug. Er hämmert gegen die Tür, brüllt "Hilfe!" und "Aufmachen!": Nichts geschieht. Nach einer Weile des Tobens sinkt Dempf zusammen. Er ist ratlos. Seine Gedanken gehen leer im Kreis.

Das einzige Geräusch kommt vom Rattern des Aufzugs. Sonst sind immer Stimmen von den anderen Stockwerken und vom Nachbar-Aufzug zu hören. Dieses Mal ist es ganz ruhig, kein Laut zu vernehmen.

Auch Dempf wird ruhig. Er beginnt, den Ernst der Lage zu begreifen, auch wenn er die Situation nicht im geringsten verstehen kann.

Innerlich stellt er sich allmählich auf einen längeren Aufenthalt in diesem Käfig ein. Deshalb sortiert er erst einmal den Inhalt der Einkaufstasche nach Essbarem aus: Klopapier - unbrauchbar; vier Bananen - gut; drei Becher Joghurt, insgesamt 400 Gramm gemischten Käse,

ein Pfund Brot - alles zu verwenden; eine Dose Fisch - vielleicht bringt er sie auf; eine Tafel Schokolade - auch gut; eine Einliterflasche Cola, zwei Liter Apfelsaft - gut; eine Sportzeitschrift - na ja, wenigstens hat er Unterhaltung.

Fazit der Durchsuchung: Verhungern und Verdursten wird er so schnell nicht. Trotzdem hätte Dempf nichts dagegen, wenn es mal wieder nach unten ginge und die Tür sich im vierten Stock öffnen würde. Aber der Aufzug rattert weiterhin nach oben - das heißt, zumindest rattert er und man hat das Gefühl, er bewege sich aufwärts.

Dempf beginnt zu überlegen, wo er sich jetzt befindet. Wenn der Aufzug tatsächlich in Bewegung ist, müsste er jetzt einige Kilometer über dem Wohnblock schweben. "In diesem Fall würde ich wohl ziemlich auffallen", überlegt Dempf, "und dann würde ich ja auch bald gerettet werden. Aber realistischer ist doch, dass der Aufzug im Leerlauf rattert, irgendwie wird das technisch schon möglich sein. Und das Gefühl der Aufwärtsbewegung ist dann halt eine Täuschung. Aber auch in diesem Fall bin ich schon lange aufgefallen und man wird mich sicher bald da herausholen."

Tatsächlich erregte der Fahrstuhl erhebliches Aufsehen. Er war nämlich spurlos verschwunden. Auch nach Wochen und Monaten, in denen nicht nur von den zuständigen Leuten geforscht, gerätselt, beraten und verdächtigt wurde, tauchte der Aufzug nicht mehr auf. Sieben Wochen nach diesem Vorfall wurde ein neuer Fahrstuhl eingebaut, der seinen Dienst bis heute ohne besondere Auffälligkeiten versieht.

Der alte Fahrstuhl blieb für alle Zeiten verschollen. Sein letzter Benutzer auch.